

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 58 (1925-1926)
Heft: 51

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt
des
Bernischen Lehrervereins

Erscheint jeden Samstag

Monatsbeilage: „Schulpraxis“



Organe de la Société
des
Instituteurs bernois

Paraît chaque samedi

Supplément mensuel: „Partie Pratique“

Redaktion: Sekundarlehrer *E. Zimmermann*, Bern, Höhweg 18.

Telephon: Christoph 25.53.

Redaktoren der «Schulpraxis»: Schulinspektor *E. Kasser*, Marienstrasse 29, Bern; Dr. *F. Kühlenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die 4gespaltene Nonpareillezeile 30 Cts., Ausland 50 Cts. Die zweigespaltene Reklamezeile Fr. 1.—.

Annoncen-Regie: *Orell Füssli-Annonces*, Bahnhofplatz 1, Bern, Telephon Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Lausanne, Neuenburg, Sitten, Lugano etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: *G. Mæckli*, maître au gymnase, Delémont. Téléphone 211.

Rédaction pour la «Partie Pratique»: *V. Rieder*, Ecole secondaire des filles, Delémont.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.

Prix des annonces: La ligne ou son espace 30 cts. Etranger 50 cts. Réclames fr. 1.—.

Régie des annonces: *Orell Füssli-Annonces*, Place de la gare 1, Berne, Téléphone B. 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Lausanne, Neuchâtel, Sion, Lugano, etc.

Sekretariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, Ier étage. Tél. Bollw. 34.16. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Ein interessanter Bericht aus dem Jahre 1824. — Schweizerischer Lehrerverein. — Geologische Karte Thun-Stockhorn. — Aus den Sektionen. — Verschiedenes. — La durée de la scolarité dans le Jura bernois. — Le musée scolaire. — Dans les sections. — Divers. —

Formitrol

Formaldehyd ist ein Präparat von starker Desinfektionswirkung, das, äusserlich angewendet, eine grosse Verbreitung findet. Vor 20 Jahren wurden die bakterientötenden Präparate auf ihr Verhalten bei innerlicher Verwendung geprüft und es zeigte sich dabei, dass von allen desinfizierenden Mitteln Formaldehyd das geeignetste war. Versuche mit Bakterienkulturen ergaben, dass ganz geringe Mengen Formaldehyd die Entwicklung von Krankheitserregern, z. B. Diphtherie-, Scharlach- und Typhusbazillen usw., verhindern. Auf Grund dieser Versuche wurden die Formitrolpastillen geschaffen; sie enthalten 0,01 gr Formaldehyd pro Pastille.

Einer Ihrer Herren Kollegen schreibt:

«Ihre Formitrolpastillen habe ich bei zwei Kindern, sowie auch an mir selber mit sichtlichem Erfolg angewendet; ich werde dieses Mittel intensiv weiter empfehlen.»

Wir senden Ihnen gerne Muster zur Probe.

DR A. WANDER A.-G., BERN.

Dr. A. Wander A.-G., Bern VIII

Ich bitte um Franko-Zusendung einer Gratisprobe Formitrol-Pastillen.

Name

Strasse

Ort

000000 VEREINSCHRONIK 000000

Sektion Laufen des B. L. V. Versammlung: Montag den 22. März, um 13 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Schulhause in Laufen, Zimmer Nr. 15. Verhandlungen: 1. Protokoll. 2. Der Bauernaufstand im Fürstbistum Basel 1740, Vortrag von Herrn Schröder, Lehrer in Grellingen. 3. Wahlen: a. des Vorstandes (Beisitzer und Bibliothekarin); b. des Delegierten. 4. Geschäftliches: Rechnungsablage. 5. Unvorhergesehenes.

Der Vorstand.

Jugendschriftenausschuss der Sektion Bern-Stadt. Sitzung: Freitag den 19. März, um 20 Uhr, im Sitzungszimmer der Schuldirektion, Bogenschützenstrasse. Traktanden: Besprechung der Vorschläge für Neuanschaffungen in die Schülerbibliotheken (Vorschläge mitbringen).

Der Vorstand.

Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform. Die Fortsetzung des Kurses für Arbeitsprinzip auf der Unterstufe findet statt vom 6.—17. April in der Aula des Dufourschulhauses in Biel. Die Teilnahme ist obligatorisch für die Besucher des ersten Teiles.

Die Anordnerin: *Kl. Wacker-Lienhard*, Rebenweg 8.

Lehrergesangsverein Bern. Samstag den 20. März, nachmittags punkt 4 Uhr, Sängerversammlung in der Aula des städtischen Gymnasiums.

Lehrergesangsverein des Amtes Thun. Nächste Uebung: Samstag den 20. März, nachmittags 2 Uhr (Gesamtkhor). Anschliessend an die Probe: Hauptversammlung. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet.

Der Vorstand.

Lehrergesangsverein des Amtes Seftigen. Letzte Proben für die *Matthäuspassion von Schütz*: Montag den 22. März, abends 6—8 Uhr, in Thurnen; Freitag den 26. März, abends 6—8 Uhr, in Thurnen; Samstag den 27. März, nachmittags 3—5 Uhr, in Belp (Hauptprobe). Niemand fehle!

Der Vorstand.

Seeländischer Lehrergesangsverein, Sektion Biel. Uebung: Montag den 22. März, nachmittags 5 Uhr, im gewohnten Lokal. — Wir bitten die Mitglieder sehr, diese letzte Uebung vor den Ferien zahlreich zu besuchen.

Der Vorstand.

Chœur mixte d'Ajoie. Prochaine répétition: jeudi, 25 mars, à 14 heures précises, à l'Hôtel Suisse. Étude du chœur de concours pour le Festival de Montignez.

Le comité.

Sängerbund des Amtes Aarwangen. Ferien bis Ende April!

Der Vorstand.

Italien-Reise

88

Herrliche Tage verbringen Sie zwischen Meer und schattigen Pinienwäldern. Bester Ausgangspunkt nach den apuanischen Alpen und den weltberühmten Marmorbrüchen Carrara, nach den Städten Lucca, Pisa, Pistoia, Livorno etc. Prächtigster Ruhe und Erholungsort. Meerbäder können schon im Mai gemacht werden. Beste Station Viareggio (Hauptlinie Genua-Pisa). Pensionspreis Frühling und Vorsommer 7 Fr., alles inbegriffen, bei bester Verpflegung. Pension Ende März schon offen. Freundliche Aufnahme bietet die

Pension Suisse, Tonfano

Marina di Pietrasanta — Provinz Lucca, Italien

Zur Konfirmation:

Wer überwindet . . . ,

von Pfr. B. Pfister, geb. Fr. 4. 50.

Ich trug dich auf Adlersflügeln,

von Pfr. H. Hugendubel, geb. Fr. 2. —.

Durch den Glauben,

von Prof. D. Wilh. Hadorn, geb. Fr. 4. 50

Das Eine Notwendige,

von Pfr. B. Pfister, geb. Fr. 3. 50

Verlag der Evangel. Gesellschaft, Bern,

Nägelgasse 9

Die Lehrer

und **Pfarrer** sind überall die ersten, die neue gesunde Nahrungsmittel direkt ab Fabrik beziehen.

DIE NUXO-PRODUKTE

haben auch zuerst in den gebildeten Kreisen Eingang gefunden. Heute sind sie in jeder Ortschaft erhältlich und bereichern dem Volk zum Segen als diätetische Kraftnahrung.

Depot-Nachweis durch den Kantonsvertreter

Rud. Spring-Mathys, Kräuterhaus, Thun

Gut gearbeitete

Möbel - Aussteuern

sowie einzelne Möbel jeder Art kaufen Sie zu billigen Preisen u. mit Garantie in den

32

Möbelwerkstätten FR. PFISTER, nur Speichergasse 14/16, Bern

Lieferungen erfolgen franko. Lagerung gratis bis Abruf.

Achten Sie gefl. genau auf die Adresse

Saali b. Haltenegg Pension Bellevue ob Thun 1150 m ü. M.

Heimeliges, guteingerichtetes Haus in herrlicher Lage. Reichliche Verpflegung. Bescheidene Preise. Prospekte. **Familie Wälchli.**

Schullieferungen

werden am besten einem Spezialgeschäft anvertraut. Wir sind mit den Wünschen und Bedürfnissen der Herren Lehrer und Materialverwalter sehr wohl vertraut und stellen Ihnen auf Wunsch und ohne Verbindlichkeit für Sie gerne unsere Muster und Preise zur Verfügung. Urteilen Sie dann selber, ob unser Angebot vorteilhaft ist oder nicht.

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee Schulmaterialien en gros

Eigene Heftfabrikation.

46

Sämtliche

Musikalien, Instrumente

Saiten und Bestandteile erhalten Sie zu den bekannten Lehrervorzugspreisen bei

94

Max Reiner, Thun, Marktgasse 6 a, Telephon 30

Berner Schulblatt

L'ÉCOLE BERNOISE

Ein interessanter Bericht aus dem Jahre 1824.

(Mitgeteilt von *Emil Wymann*, Langenthal.)

Das Amt Konolfingen zählte schon im Jahre 1830 in 48 Schulen 5331 Schulkinder; der Klassendurchschnitt betrug damals also 111 Schüler. Eine von den 48 Schulen befand sich nun auch in dem abgelegenen Schwendi bei Walkringen. Dort amtierte im Jahre 1824 ein Lehrer Bracher, der ein Schüler Fellenbergs auf Hofwil gewesen war, d. h. der in der Industrie- oder Armenschule zu Hofwil gelernt hatte, wie man Schule halte. Sein Lehrmeister war der seit 1810 auf Hofwil als Armenlehrer weilende Johann Jakob Wehrli, später Seminardirektor in Kreuzlingen. Dieser Wehrli nun hatte es sich zur Pflicht gemacht, alle seine im Lande herum amtierenden Zöglinge zu besuchen; seinen Eindruck auf Schwendi hat er in einem achtseitigen Berichte niedergelegt, den wir heute hier veröffentlichen können.

Der Bericht ist in mehrfacher Hinsicht interessant. Einmal stammt er aus einer Zeit, da noch Pestalozzi selber wirkte; Wehrli musste Pestalozzi kennen; denn im Jahre 1817 weilte dieser eine Zeitlang in den Fellenbergschen Anstalten auf Hofwil, weil er sich neuerdings mit Fellenberg vereinigen wollte (die Sache zerschlug sich dann zwar wiederum wie bereits 1804). Dann aber können wir Blicke tun in das damalige Schulwesen überhaupt. Wir vernehmen vorerst, dass zirka 80 Kinder in einem Raume sassen, der rund 90 m³ Rauminhalt aufwies; die heutigen Vorschriften verlangen pro Schüler 3 m³ Luft, damals traf es auf ein Kind rund 1 m³. Heute verlangt die Vorschrift pro Schüler 1.20 m² Bodenfläche, für 80 Schüler demnach 96 m²; Schwendis Schulzimmer wies 45 m² Bodenfläche auf! (Erst kürzlich hat mir ein 60 Jahre alter Lehrer erzählt, als er schreiben gelernt habe, seien die Schüler gezwungen gewesen, den linken Arm auf den Rücken zu legen, damit der rechte Platz finde für die nötigen Schreibbewegungen.) Mit allzuviel Stolz darf man zwar auf Schwendi nicht herunterblicken; denn heute noch gibt es im Amte Konolfingen mindestens *ein* Schulhaus, dessen Schulzimmer nur 2,10 m hoch sind! —

Was den Unterricht selber anbelangt, so scheint er gegenüber den Schilderungen in Gottshells « Leiden und Freuden eines Schulmeisters » ordentlich vorgerückt zu sein; bereits wird das Auswendiglernen ein wenig zurückgestellt zugunsten der Katechese, die in der Entwicklung des Schulehaltens eine höhere Stufe darstellt und das « glanzvolle » Zeitalter der Verstandesschule einleitet. An der katechisierenden Redeübung, wie sie Wehrli hier wiedergibt, ist immerhin das inter-

essant, dass der Lehrer Bracher selber ganz in den Hintergrund tritt, und dass die Kinder selber fragen und antworten; Wehrli rühmt Bracher just deswegen, dass er fern bleibe von allem Wortgetamp, von allem mechanischen Abrichten, von dem Gotthelf ungefähr folgendes sagt: « Es ist doch ein erbärmlich Ding, Kinder so abzurichten, gerade wie man Gügger abrichtet zu pfeifen, was sie doch auch nicht verstehen. » —

Jedenfalls hat der Lehrer Bracher auch die Herzen der Schwendi-Leute angesprochen; denn er lebt in der Tradition alter Leute noch fort; auch mussten die Sonntagskinderlehren noch bis vor zirka 30 Jahren durch den Lehrer gehalten werden. —

Es wäre sehr zu wünschen, dass ähnliche Dokumente wie das folgende der Lehrerschaft mitgeteilt würden; wir vergessen gar gerne, dass unsere Volksschule verhältnismässig jung ist, wenn ihre Anfänge auch ins 16. Jahrhundert zurückreichen; vor der Reformation gab es im Kanton Bern drei *Landschulen*, aber natürlich noch kein Schulgesetz. Ein solches entstand erst 1835, und die Enquête der Regierung von 1831 zeigt deutlich, dass das Fehlen eines Schulgesetzes als Hauptursache zum Tiefstande des Volksschulwesens betrachtet wurde; die Schulordnungen von 1616, 1628, 1675 und 1720 genügten eben doch bei weitem nicht, wenn sie schon wichtige Marchsteine in der Entwicklung der bernischen Schule bedeuten.

*Bericht über die Schule in Schwendi,
Kirchgemeinde Walkringen, Kanton Bern.*

Den 28. *Hornung* 1824 besuchte ich zu Schwendi, in einem ziemlich hoch und abgelegenen Bergort im Emmental, die dortige Schule. Das den ganzen Winter durch genährte Vorhaben, diese Schule in ihrer Wirksamkeit zu beobachten, lag mir umso mehr am Herzen, da der Lehrer derselben schon seit zwei Sommern das Leben der Zöglinge der Industrie-Anstalt in Hofwil miterlebte. Ich war begierig zu sehen, wieviel dieser junge Mann von dem in dieser Anstalt Beobachteten und Gelernten in dieser wilden Berggegend anwenden wolle und könne, oder was sich da bisher erprobt haben möchte.

Das Schulhaus, oder vielmehr Häuschen, ist einige Steinwürfe von Schwendi entfernt, ganz abgesondert, an einem Walde liegend, mit etwas wenigem Ackerland, das dem Lehrer zu beliebiger Benutzung überlassen ist. Ein etwa 25' langes, 20' breites und 7' hohes Zimmer ist die Schulstube für die Kinder dieser Gegend, deren Zahl sich von 70 bis 80 beläuft.

So klein nun auch dieser Raum für eine solche Menge Kinder jedem vorkommen muss, so enge

sie auch mir beim ersten flüchtigen Ueberblick in einander gepresst schienen, so fand ich dann gleich in der Folge diesen Umstand nicht halb so misslich. Es ist recht interessant zu sehen, wie sie sich da ihre Wohnung durch wohlgeordnetes und sinnreiches Aufbewahren ihrer Lehrmaterialien geräumiger zu machen wissen. So z. B. wurden Schreibhefte, Federrohre, selbst Bücher, die nicht unter dem Tische auf einem Laden Raum fanden, über dem Eigentümer an die Wand oder an die Decke des Zimmers aufgehängt, so dass beim nötig werdenden Gebrauch derselben jedes Kind das seine zu sich nehmen kann, ohne sich von seinem Platze entfernen zu müssen. Dann durch wohlberechnete Einteilung der Schüler in Klassen, und ebenso der Stunden, ist auch jedesmal für die Schreibernenden, die am meisten Platz haben müssen, ordentlich für mehreren Platz gesorgt. Auch der Ort, an dem die Wandtafel befestigt ist, ist zur Platzgewinnung wohl gewählt.

Die Stube ist wegen der vielen Fenster sehr heiter; sie wird auch nur sehr mässig geheizt, die Fenster viel geöffnet und die meisten Knaben halten in der Stube die Köpfe unbedeckt, obschon dort die Pelzwaren sehr einheimisch zu sein scheinen. Dies alles ist nun wohl auch als Ursache anzusehen, dass ich hier keine ekelhafte Ausdünstung bemerken konnte, wie es sonst in so manchen Landschulen mit engem Raume noch der Fall ist.

Auch das heitere, fröhliche und unbefangene Benehmen der Kinder, die Reinlichkeit an Händen und Gesicht, und selbst in Kleidern fiel mir auf, und letzteres um so mehr, da ich weiss, welchen Kampf die Schulmeister in manchen Dörfern gegen den Pfuhl der Unreinlichkeit zu bestehen haben, und wobei sie oft noch wenig oder gar nichts ausrichten.

Als ich den Bracher (denn so heisst der Schulmeister) fragte, ob die Reinlichkeit vielleicht hier mehr als irgendwo eine Eigentümlichkeit dieser Bergbewohner sei, oder ob er es in seiner Gewalt habe, die Kinder nicht anders als reinlich in der Schule erscheinen zu lassen, gab er zur Antwort:

«Die Leute hier haben zwar ziemlichen Sinn für die Reinlichkeit; aber seitdem ich in Hofwil gewesen bin, mache ich Reinlichkeit und Ordnung zu einem wichtigen Gegenstand meines Berufes. Wenn Kinder mit unreinlichen Händen oder Gesichtern in die Schule gekommen sind, so habe ich sie zum Brunnen geführt oder geschickt; auch nachlässigen Kleider-Anzug habe ich getadelt oder selbst gebessert, was ich daran bessern konnte, und so habe ich's nun dahin gebracht, dass selbst die ärmsten Kinder reinlich und viel weniger zerlumpt in die Schule kommen.»

Den Unterricht anbelangend, so fand ich denselben verteilt wie folgt: Die erste und die zweite Klasse las und lernte aus dem Heidelberger Katechismus auswendig. Das auswendige Hersagen ging sehr fertig her, aber auch noch etwas zu eintönig und zu akzentlos, so dass Bracher, ob es

gleich nach seiner Aussage schon viel gebessert haben soll, noch mehr zu verbessern sich bemühen darf. Er chatechisierte über einige Abschnitte, und aus den Antworten konnte ich sehen, dass die Kinder das meiste von dem Gelernten ordentlich verstehen. Zu sehr quält Bracher seine Kinder nicht mit Auswendiglernen aus diesem Katechismus. Aber was sie lernen, von dem will er, dass sie es auch verstehen. Diejenigen Stellen, die den Fassungskräften der Kinder angemessen sind, benutzt er besonders, und spart keine Mühe, sie ihnen deutlich zu machen; solche aber, die über ihre Geisteskräfte gehen, bis zum Abmühen erklären zu wollen, hält er mehr für schädlich als nützlich, weil mehr Ab- als Zuneigung gegen ein Buch entstehen müsse, aus dem man die Jugend mit nicht zu erfassenden Dingen langweile und quäle.

Gerne würde Bracher statt des Heidelberger Katechismus ein zweckmässigeres Religionsbüchlein einführen. Er zeigte mir zwei solche aus seiner Büchersammlung vor, von denen das einte den Krummucher, das andere den Herrn Pfarrer Witz zum Verfasser hat. Beide hält er für vorzüglicher für Kinder. Gleichwohl bedient er sich derselben nur zuweilen. Er will nicht auf einmal das, was er für gut erkennt, eingezwungen haben (ein Fehler, bei welchem sonst schon mancher eifrige Verbesserer mit seinen besten Zwecken gescheitert). Nur sorgfältig und mit der grössten Bescheidenheit versucht er es. So hat er auch allmählig religiöse und moralische Unterhaltungen aus Salzmanns Sittenlehre unter seinen Kindern eingeleitet. Dass dies nicht ohne guten Erfolg geschieht, erhellt daraus, dass die Kinder, selbst über die eigentliche Schulzeit hinaus, gerne zuhören. Aus diesen Unterhaltungen erzählen die Kinder den Eltern zu Hause, und diese freuen sich darüber. Zuweilen kommen die Kinder zu ihrem Schulmeister, den sie wie einen Vater lieben, bitten ihn um das Buch auf ein paar Abendstunden, um den Eltern beim Feierabend daraus vorlesen zu dürfen.

(Schluss folgt.)

Schweizerischer Lehrerverein.

Das Wirken unseres Hilfsfonds im Jahre 1925.

Die Delegiertenversammlung von Liestal hat den Unterstützungsfonds, die Arbeitslosenkasse und die Haftpflichtgelder des Schweizerischen Lehrervereins auf den Antrag der Sektion Basel-Stadt zu einem einzigen Fonds verschmolzen, der auf den 1. Januar 1925 in Wirksamkeit trat. Es waren im ganzen Fr. 116,964.85 an Kapital vorhanden. Dazu erhielten wir an Jahreseinnahmen durch die Beiträge unserer Mitglieder Fr. 16,596.60, und der Zinsertrag des Fonds betrug etwas mehr als Fr. 5000, so dass die verfügbaren Einnahmen den prächtigen Betrag von über Fr. 22,000 ausmachten. Der leitende Ausschuss und der Zentralvorstand machten von dem Rechte der Verteilung, das in einem kleinen Regulativ festgelegt ist, ausgiebigen Gebrauch. Die Berichte unserer kanto-

nalen Sektionen sprechen denn auch mit Befriedigung von der Berücksichtigung aller ihrer Gesuche.

Der Einzug des kleinen Beitrages von Fr. 1.50, den unsere Mitglieder jährlich zu leisten haben, geht nicht überall reibungslos vor sich. Wir waren genötigt, viele Kollegen in dieser Angelegenheit durch besondere Zuschriften zur Erfüllung ihrer Pflicht anzuhalten. Hoffentlich wächst die Popularität dieser Leistung, wenn unsere Mitglieder den reichen Segen ermessen können, den die Gelder in so vielen notleidenden Lehrhäusern stiften.

Lassen wir eine Reihe der berücksichtigten Fälle an unsern Augen vorüberziehen:

Da waren zunächst eine Reihe von Haftpflichtangelegenheiten zu ordnen: Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes, Unglücksfall beim Skifahren, Unfall beim Turnen, Armbruch beim Turnen, Unglücksfall auf einem Schulausflug infolge Ausgleitens, Netzhautablösung und daraus folgende Entfernung eines Auges, nach Behauptung der Kläger durch eine Ohrfeige veranlasst, Folgen zweier Schläge auf Hals und Rücken, mit Quetschungen auf der Rückseite, Beinbruch beim Springen in der Turnstunde, Unglücksfall in der Pause beim Schneeballwerfen, Unfall beim Schlitteln und ebenso beim Turnen; wir bezahlten im ganzen Fr. 2624.10 für diese Haftpflichtfälle. Wenn wir dabei berücksichtigen, dass der Fall der Netzhautablösung Fr. 2000 beansprucht hat, so dürfen wir mit der Benützung der Hilfsgeldes durch die Haftpflicht zufrieden sein. Wir dürfen auch an dieser Stelle betonen, dass es jenem armen Kollegen, der wegen der Netzhautablösung angeklagt war, absolut unmöglich gewesen wäre, die Entschädigungssumme aus seiner kleinen Besoldung je zu bezahlen. Betreibung und nachheriges Ausscheiden aus dem Lehramte wären unausbleiblich gewesen. Solch schwere Fälle sind ja glücklicherweise sehr selten; ich spreche dabei nicht nur von der Notwendigkeit der grossen Ausgabe, sondern hauptsächlich von der furchtbar schweren Anklage, die den Lehrer unglaublich drücken muss, wenn er wirklich ein warmherziger Mensch ist...

In vielen Fällen konnten wir Familien unterstützen, deren Ernährer brotlos geworden sind. Oft ist ja dabei Verschulden von seiten des Abgesetzten deutlich zu konstatieren, aber es ist ganz sicher moralisch bedeutend höherstehend, wenn wir Frauen und Kinder durch unsere Beiträge vor Hunger schützen, als wenn wir die Richter spielen wollten.

Ebenso berechtigt sind gewiss Beiträge an mangelhaft pensionierte alte Lehrer. Was wollten wir jungen Leute mit Pensionen anfangen, die Fr. 1200 nicht einmal erreichen.... Da braucht es entschieden Virtuosität im Hungern und Entbehren, auf jeden Fall eine Anspruchslosigkeit, um die wir unsere Alten beneiden können. Dass ein paar blaue Scheine in solchen Fällen Wunder tun, ist verständlich. Es nützt nichts, zu sagen, der Kanton könnte ja besser pensionieren... Die

Bedürftigkeit ist trotz solcher Anschuldigungen eben einfach da.

Wo schwere Krankheit des Vaters oder der Mutter grosse Ausgaben bringt, wo Kuraufenthalte von Monaten die Besoldung ganzer Semester verschlingen, da kommt die Not in Form drückender Schulden. Wir haben in mehreren solchen Fällen im idealen Wettkampf mit der kantonalen Sektion Sanierungen vornehmen und ganze Familien vor drohendem Untergang retten können. Briefe voll rührenden Dankes zeigen uns immer wieder, wie hoch diese Hilfe des Schweizerischen Lehrervereins geschätzt wird. Das ist wahre Solidarität, das ist mehr wert, als alle Beteuerungen der Einigkeit. Das schafft uns begeisterte Freunde, dankbare Mitglieder, die es zu schätzen wissen, einer so starken Organisation anzugehören.

Es ist klar, dass bei den vielen Unterstützungsfällen sich auch etwa ein Fall befindet, bei dem man mit ziemlichem Grund die Berechtigung zum Bezug einer Hilfssumme bestreiten könnte. Wir dürfen zwar den Präsidenten der Sektionen und unsern Vertrauensleuten das Zeugnis nicht versagen, dass sie sich bemühen, nach besten Kräften solche Unwürdige abzuwehren, aber wir sind eben alle nur Menschen. Es ist gewiss mehr im Sinne unseres Fonds, wenn wir uns durch solche Beispiele in unserer Tätigkeit nicht beirren lassen. 67 Fälle konnten wir mit Beiträgen von Fr. 9—700 erledigen. Neben den Gaben arbeiteten wir noch mit Darlehen, die meist zinslos gewährt werden, und wir haben bis heute mit unsern Schuldnern keine schlechten Erfahrungen gemacht. Wenn wir an die Menge der Sicherheiten denken, welche die Banken auch für bescheidene Darlehen verlangen, erscheint uns auch dieser Zweig unserer Tätigkeit gerechtfertigt.

Ein genaueres Eingehen auf die einzelnen Fälle müssen wir uns versagen, denn geplagte Menschen, denen wir helfen konnten, müssen das Gefühl haben, dass wir alles um der Liebe willen tun.

J. Kupper.

Geologische Karte Thun-Stockhorn.

Aufgenommen von *Paul Beck*, Thun, und *Eduard Gerber*, Bern, 1911—1922. Herausgegeben von der geologischen Kommission der Schweizerischen naturforschenden Gesellschaft. Gedruckt in der geographischen Anstalt Kümmerly & Frey, Bern.

Eine Forderung der neuen Arbeitsschule, die sich übrigens mit den Ansichten manches alten Praktikers deckt, geht dahin, dass das Kind seine engere Heimat gründlich kennen lerne und sich auf dieser Grundlage das weitere Verständnis für die Entwicklung der bestehenden Zustände und Einrichtungen erarbeite. Damit aber erwächst jedem Lehrer die Pflicht, die nähere und weitere Umgebung seines Wirkungskreises selber kennen zu lernen, sei es auf sprachlichem, geschichtlichem, naturgeschichtlichem oder geographischem Gebiete, mit einem Worte, die gesamte Heimatkunde. Die Aneignung dieser Kenntnisse wird auf alle möglichen Arten geschehen, im persönlichen Verkehr

mit der Bevölkerung, in eigenen Beobachtungen und Exkursionen und im Heranziehen alles geschriebenen Materials, das über das betreffende Gebiet erhältlich ist.

Die Erfolge werden aber nicht auf jedem Gebiete die gleichen sein. Die eigene Vorbildung, die persönliche Neigung und Fähigkeit wird bald hier, bald dort grössere Erfolge zeitigen. Vor allem aber ist es die Zeit, die dem Lehrer vielfach fehlt, ihn in jedem Fache so heimisch werden zu lassen, wie er es sich oft wünscht. Deshalb begrüsst man dankbar jede Hilfe, die uns diese Arbeit erleichtert. Solch eine Hilfe für den Lehrer stellt die grosse Arbeit dar, die unlängst herausgekommen ist: Die neue geologische Karte Thun-Stockhorn.

Die Geologie findet im Unterrichte überall Verwendung auch dort, wo sie nicht als besonderes Fach gelehrt wird. Auf die wichtige Rolle, die Bodenschätze und Mineralien in Politik und Weltgeschichte spielen, sei nur mit einigen Namen hingewiesen, wie: Elsass-Lothringen, Schlesien, Transvaal und Irak-Mosul.

Unsere geologische Karte ist im Masstab 1 : 25,000 erstellt und gestattet so dem Lehrer, auch auf Einzelheiten des Bodens einzugehen. Er findet den Sandstein, den Lehm, den Kies und die vertorften Stellen seiner Umgebung. Er kann die Bebauung des Landes mit der Bodenart erklären. Er sieht die Begründung gewisser Industrien, wie Töpferei, Ziegelei, Steinbrüche und Kiesrüstereien in den Bodenvorkommnissen. Und wenn er die randlichen Erklärungen zu Rate zieht, zeigt sich ihm auch die Entstehung aller dieser Vorkommen. Aber auch über den Wasserhaushalt, die Quellen, das Grundwasser und seinen Stand gibt diese Karte erschöpfenden Aufschluss. Welches ist nun ihre Grösse? Sie mag durch folgende Namen begrenzt werden: Gunten am Thunersee-Homberg-Unterlangenegg-Heimberg-Uttigen-Burgistein-Gurnigel-Gantrisch-Schwiedenegg-Weissenburgbad, längs der Simme über Oey am Fusse des Niesens vorbei nach Aeschi und Faulensee. Diese grosse Ausdehnung lässt uns auch die Dauer der Aufnahme erklären und uns die gewaltige Arbeit, welche die beiden Kollegen und Geologen bewältigt haben, ahnen. Dem Fachgeologen bietet diese Karte natürlich noch vielmehr, als oben angedeutet wurde. Es wird sich deshalb jedem, der sich ins Studium dieser Karte einlässt, bald hier, bald dort wieder neue, interessante Einzelheiten und Zusammenhänge erschliessen. Die Karte ist in dieser Hinsicht eine wahre Fundgrube. Man kann nur bedauern, dass nicht auch schon der Text dazu herausgegeben wurde, sondern erst im Drucke ist. Er wird das Lesen der Karte noch vertiefen.

Sie wird aber nicht nur dem Lehrer für seinen Unterricht sehr dienlich sein, sondern jedem Naturfreunde — welcher Lehrer wäre das nicht — auf seinen Bergfahrten in dieses Gebiet ausserordentlich nützlich und lehrreich sein. Wer die sanften Formen des Molassevorlandes bevorzugt, wer sich lieber für Passwanderungen oder Gipfelklettereien begeistert, jedem kann diese geologische Karte

dienen. Sie schliesst auf verhältnismässig kleinem Raume eine grosse Zahl verschiedener Decken ein: Die mittelländische und die subalpine Molasse, die Externzone der Voralpen mit dem Gurnigelflysch, die Klippendecke, die wiederum in eine Anzahl Zonen zerfällt (z. B. Stockhornzone), die Simmendecke, der Niedersimmentalerflysch und die Niesendecke. Wer also eine geologische Ader in sich spürt, dem kann gerade diese Karte ein guter Führer sein.

Es mögen noch ein paar Worte über die Notwendigkeit der Erstellung dieser Karte fallen. Vergleichen wir andere Gebiete unseres Kantons, so fällt uns auf, dass diese ganze Gegend in geologischer Hinsicht recht stiefmütterlich behandelt war. Die so häufig besuchten Ketten des Gantrisch und Stockhorns entbehrten der geologischen Karte. Wohl hatte es früher welche gegeben. Aber sie waren nicht mehr erhältlich, und zudem verlangte auch die fortgeschrittene Entwicklung, welche die Geologie in den letzten Jahrzehnten durchgemacht hat, gebieterisch eine Neubearbeitung dieses Gebietes. Vergleichen wir frühere Karten mit dieser neuen, so sehen wir, wie sehr sich die Kenntnis von Stein und Boden vertieft und die Darstellung sich verfeinert hat. Die Kartenbilder sind viel differenzierter, die Unterschiede in den Gesteinsarten viel zahlreicher. Ein Beweis dafür sind auch die beigegefügtten Erklärungen der Farbtöne und Signaturen. Mit blosser Einteilung in die Hauptabschnitte der Erdgeschichte ist es nicht mehr getan. Dafür aber ersteht uns ein lebhaftes und genaues, bis ins einzelne gehende Bild unserer Heimat, und das ist es, was der Lehrer braucht. Diese Karte sei deshalb jedem von uns empfohlen. Den beiden Autoren aber gebührt für ihr grosses Werk unser bester Dank.

E. Genge.

oooo AUS DEN SEKTIONEN oooo

Sektion Bern-Land des B. M. V. Am 11. Februar versammelte sich die Sektion Bern-Land des Bernischen Mittellehrervereins in Bern im Bürgerhaus. Die recht gut besuchte Tagung — es waren noch etwa 15 Mitglieder der Sektion Bern-Stadt des Bernischen Mittellehrervereins anwesend — bezeugte durch dieses Interesse am Hauptverhandlungsgegenstand, dass der Vorstand mit dem Tagesprogramm das richtige getroffen hatte. Es war ihm gelungen, Herrn Paul Balmer, Progymnasiallehrer aus Biel, zu einem Referat über seine im Grossen Rat gestellte Motion, die Abschaffung der Lehramtsschule betreffend, zu gewinnen. Herr Graf, Lehrersekretär, hatte sich in freundlicher Weise bereit erklärt, das Gegenreferat zu halten. Dass die Frage der Lehramtsschule im Lehrerverein überhaupt angeschnitten wurde, kam aus der Ueberlegung heraus, der Bernische Mittellehrerverein habe in erster Linie ein Interesse daran, in welcher Weise der Lehrer herangebildet werde. Es ist deshalb dringend notwendig, dass der Bernische Mittellehrerverein Stellung zur Motion bezieht. Dass diese Meinung des Vor-

standes durchaus richtig war, bewiesen in der Folge die Ausführungen verschiedener Diskussionsredner, die betonten, dass durch die Frage unsere ureigensten Interessen betont werden.

Das Referat des Herrn Balmer auch nur einigermaßen wiedergeben zu wollen, wäre ein eitles Beginnen. Ich möchte als Berichterstatter gleich hier die Bitte an ihn richten, seine Ausführungen im Berner Schulblatt zu veröffentlichen. Ich glaube, es wäre der ganzen Sache so am besten gedient.

Herr Balmer zeigte, wie andere Universitäten die selbständige Lehramtsschule verworfen. Wie diese gewissermaßen als Staat im Staate nur ein zweifelhaftes Dasein führe und, da sie nach Aussprüchen verschiedener Professoren selbst nur Wissenschaft zweiter Qualität vermittele, am besten aufgehoben würde. An Stelle der Lehramtsschule möchte Herr Balmer einfach die Universität als solche setzen. Die Lehramtsschüler wären damit an die allgemeinen Vorlesungen gebunden und kämen damit aus dem Geruche, Studenten zweiten Grades zu sein. Schliesslich zeigte Herr Balmer, dass es sich im Grunde um eine Standesfrage handle und um so mehr Beachtung durch den Bernischen Mittellehrerverein erfordere.

Der Kernpunkt des Gegenreferates war, dass die Kontrolle, die durch die Einschreibung in die Listen der Lehramtsschule geschaffen worden sei, ein wirksamer Schutz bilde gegen die Ueberflutung unseres Landes mit fremden, oft recht unerwünschten Leuten. Herr Graf wies mit Nachdruck darauf hin, dass es auch eine wirtschaftliche Seite der Angelegenheit gebe, die er nicht übersehen oder auch nur unterschätzen möchte.

Die beiden Referenten konnten sich auf den Antrag einigen, dem die Sektion einstimmig beipflichtete, die Angelegenheit solle für 1926/27 auf das Arbeitsprogramm des Bernischen Mittellehrervereins genommen werden.

Die sehr rege Diskussion zeigte, wie schon bemerkt, dass wohl jeder Mittellehrer mit einem nähern Studium der Frage einverstanden sein wird. Ich möchte an dieser Stelle beiden Referenten den Dank der Sektion aussprechen.

In den weiteren Verhandlungen wurde der Vorstand für weitere zwei Jahre im Amte bestätigt.

Dr. H. Kleinert.

Sektion Emmental des B. M. V. Vorbemerkung.

Gemäss beschluss erscheint dieser bericht in kleinschrift. Mit dieser geste soll angedeutet werden, dass die vom « Schriftbund » angestrebte und von der sektion Emmental einstimmig unterstützte orthographiereform sich sehr wohl verwirklichen lässt, wenn einmal der wille zur tat allgemein vorhanden ist.

Unter dem vorsitz von dr. Ruchti, Langnau, versammelten sich donnerstag den 11. februar die mitglieder unserer sektion im hotel « Bahnhof » zu Konolfingen. Ein seltener genuss stand den zahlreich erschienenen bevor, war es doch dem vorstande gelungen, den nachfolger von prof. dr. Woker, herrn prof. dr. Näf für einen vortrag zu gewinnen. Prof. Näf sprach über das thema « die

entwicklung des europäischen staatensystems von 1890—1914 ». Leider muss von einer eingehenden berichterstattung über den in allen teilen formvollendeten vortrag umgang genommen werden. Die gewaltige stofffülle würde den für einen sektionsbericht reservierten raum sprengen und könnte zudem niemals die schöne stunde ersetzen, die der vortragende den dankbaren hörern bereitet hat. Nach dem mittagessen sprach kollege Cornioley aus Bern über die orthographiereform. Auch dieser referent erfüllte die in ihn gesetzten hoffnungen voll und ganz. In ausserordentlich interessanter rede gab Cornioley eine historische darstellung über die seit jahrhunderten lebenden versuche, die deutsche schrift von den ihr anhaftenden mängeln zu befreien. Schon Luther verlangte, dass « kein buochstabe zu viel oder zu wenig oder statt eines andern gesetzt werde », und dennoch sind wir heute eigentlich noch nicht so weit. Leider haben bis anhin alle versuche, die orthographie auf eine vernünftige grundlage zu stellen, fehlgeschlagen. Und nun soll ein letztes versucht werden. Die freunde der orthographiereform kamen 1924 in Olten zusammen und stellten ein minimalprogramm auf, das zu verwirklichen auf keine zu grossen schwierigkeiten stossen sollte. Nach reger diskussion stimmte die versammlung folgenden vom referenten eingereichten thesen zu:

Thesen:

1. Es ergibt sich aus der geschichte der deutschen sprache, dass auch die einigungskonferenz vom jahre 1901 nur einen kleinen schritt und keineswegs die lösung des ganzen problems darstellt.
2. Eine offizielle revision der beschlüsse von 1901 ist heute, nach 25 jahren erfahrung, weder verfrüht noch überflüssig, sondern in der natürlichen entwicklung liegend und dringend zu fordern.
3. Der « Bernische Lehrerverein » wird eingeladen:
 - a. das « Berner Schulblatt » in kleinschrift erscheinen zu lassen;
 - b. der kantonalen unterrichtsdirektion zuhanden des bundesrates ein begehren nach revision der beschlüsse von 1921 einzureichen und bis zu deren verwirklichung die einföhrung der kleinschrift in schule und amt zu beantragen;
 - c. den « Schweizerischen Lehrerverein » von diesem schritt offiziell zu benachrichtigen und ihn zur mitarbeit aufzufordern.
4. Jeder einzelne kann durch gebrauch der kleinschrift seine reformbereitschaft unverzüglich in die tat umsetzen, ohne dabei die bisherige rechtschreibung in ein schädliches durcheinander zu stürzen.
5. Die schulkinder dürfen durch die reformbestrebungen keinerlei schaden erleiden. Nur eine gesetzliche regelung darf die schulen der reform öffnen.

Unter dem « geschäftlichen » figurierte als haupttraktandum die entgegennahme und besprechung einer vom vorstande durchgeführten enquete betreffend wiedererrichtung des von der

unterrichtsdirektion seinerzeit aufgehobenen englisch-ektorates. Nach reichlich benützter diskussion, die naturgemäss auch die motion Balmer betreffend aufhebung der lehramtsschule streifen musste, nahm die versammlung folgenden von dr. Ammann eingereichten antrag an:

« Eine umfrage des vorstandes der sektion Emmental des Bernischen Mittellehrervereins bei gegenwärtigen und ehemaligen studierenden der lehramtsschule der universität Bern betreffend wiedererrichtung des englisch-ektorates hat folgendes ergebnis gezeitigt: die mehrheit der angefragten hat sich für wiedererrichtung des genannten lektorates ausgesprochen. Gestützt darauf wird der kantonalvorstand des Bernischen Mittellehrervereins ersucht, die nötigen schritte zu tun, um beim beginn des sommersemesters die wiedererrichtung des englisch-ektorates zu ermöglichen. »

Anschliessend wurde noch der wunsch geäussert, die besprechung der motion Balmer auf die traktandenliste der nächsten sektionsversammlung zu nehmen. Unterm unvorhergesehenen kam schliesslich noch die von der sektion « Bern-Land des Bernischen Mittellehrervereins » aufgeworfene frage betreffend zusammensetzung der kantonalen lehrplankommission zur diskussion. Unsere sektion ist ebenfalls der meinung, dass bei wahlen in diese kommission das land besser berücksichtigt werden sollte. F. V.

Sektion Burgdorf des B. L. V. Versammlung Mittwoch den 24. Februar, nachmittags, im Landhaus in Burgdorf. Der Präsident begrüsst die Versammlung, rügt aber die klägliche Beteiligung, die bei 178 Mitgliedern und 30 bis 50 Anwesenden jeweilen kaum 25 % ausmacht; er wünscht dem neu zu wählenden Vorstand, dass er in dieser Beziehung mehr Erfolg haben möge. Die vom Sektionsvorstand inszenierte Erhebung über die Naturalentschädigungen hatte nicht den Zweck, eine grosse Staatsaktion einzuleiten, sondern sollte nur informierende Aufklärung geben, wie es an den verschiedenen Orten stehe. Das eingegangene Material zeigt eine grosse örtliche Verschiedenheit und in Bezug auf Wohnung eine sehr mangelhafte Abfindung der Lehrerschaft. Das Material wird an die Unterrichtsdirektion weitergeleitet. Zu Ehren des am Tage vor unserer Versammlung verstorbenen Kollegen Wynistorf in Hettiswil erhebt sich die Versammlung von ihren Sitzen. Die Verlesung und Genehmigung des Protokolls wird dem Vorstand überlassen. Mutationen liegen keine vor.

Wahlen: Dem Vorschlag der Konferenz Hasle-Burgdorf entsprechend werden gewählt als Präsident Kollege Menzi in Hasle, als Sekretärin Frä. Aebersold in Schafhausen und als Kassier Sekundarlehrer Fritz Rupp in Oberburg. Als Delegierte für den Bernischen Lehrerverein werden erkoren: Flückiger (Koppigen), Bärtschi (Kaltacker), Frä. Blaser und Herm. Menzi. Zu Rechnungsrevisoren werden bestimmt, und zwar für zwei Jahre: Rud. Dreier und Frau Fankhauser, beide in Oberburg.

An Fortbildungskursen sind vorgesehen einer für *Deutsch*, um den 20. April, an vier Nachmittagen, in Burgdorf, geleitet von Herrn Dr. Kilchenmann, Seminarlehrer in Bern. Der Kurs wird alle Schulstufen berücksichtigen, und da Herr Kilchenmann von den Kursteilnehmern Anregungen und Anfragen etc. zu erhalten wünscht, so ersucht der Vorstand alle Teilnehmer, ihm vor dem Beginne des Kurses schon Wünsche schriftlich mitzuteilen, damit er sie an den Kursleiter weiterleiten kann. Vorgesehen ist ferner ein Kurs über *Geschichte*, geleitet durch Herrn Dr. Blösch. Der Kurs wird zwei Nachmittage dauern und die Geschichte und Kultur des 19. Jahrhunderts besonders im Amte Burgdorf und Kanton Bern beschlagen. Als Arbeitsprogramm des Bernischen Lehrervereins wird das Thema « Die Lehrerbildung im Kanton Bern » stillschweigend angenommen. Im Unvorhergesehenen ersucht der Herr Inspektor, die versandten Fragebogen betreffend Berufswahl der aus der Schule tretenden Jugend gewissenhaft auszufüllen und rechtzeitig zurückzusenden; man erweist damit der Jugend und dem Gewerbestand einen guten Dienst. Zum *Fibelkurs* sind die Anmeldungen sehr spärlich eingegangen. Es werden voraussichtlich drei dieser Kurse stattfinden.

Nach Schluss der geschäftlichen Verhandlungen erscheint unser Dichter-Kollege Schibli in Lengnau b. B., macht uns in einigen einleitenden Bemerkungen mit den Intentionen seiner dichterischen Betätigung bekannt, auch einmal das weniger Anziehende der Verhältnisse des schweizerischen Proletariats wahrheitsgemäss darzustellen und liest uns dann etwa eine Stunde lang Stücke aus seinen Dichterwerken vor: Sonnette, Lieder, Novellen und einen Abschnitt aus seinem « Die innere Stimme ». Die gespannte Aufmerksamkeit und der Beifall am Schluss bewiesen, dass der Vortragende den Kontakt mit seinen Zuhörern sehr bald und gut gefunden hatte. Der Präsident verdankt den uns gebotenen Genuss und wünscht dem Dichter-Kollegen recht viele neue Freunde und Leser seiner Werke. D. R.

ooooooooo VERSCHIEDENES ooooooooo

Deutsches Lehrerseminar des Kantons Bern. Die Schlussfeier im Oberseminar in Bern findet statt Donnerstag, 25. März, nachmittags 2½ Uhr; die Schlussprüfung im Unterseminar in Hofwil Freitag, 26. März, morgens.

Bernische Lehrerversicherungskasse. Sitzung der Verwaltungskommission Samstag den 13. März 1926. Die Sitzung war zur Hauptsache der Besprechung verschiedener Statutenbestimmungen gewidmet, deren Aufstellung oder Revision der nächsten Delegiertenversammlung vorgelegt werden soll. Die wichtigste Neuerung soll die Einführung von Teilpensionen bilden. Nach gründlicher Aussprache einigt sich die Kommission darin, dass Teilpensionen sowohl bei unverschuldeter Nichtwiederwahl wie bei völligem Ungenügen im Amte und auch in besonderen

Fällen von teilweiser Invalidität gewährt werden können. Dabei soll die Höhe der Auszahlung übereinstimmen mit der vorhandenen Deckung, und es soll dem betreffenden Kassenmitglied die freie Wahl gelassen werden zwischen Kapitalabfindung und Rentenbezug. Der genaue Wortlaut der neuen Bestimmung soll in der nächsten Sitzung festgesetzt werden. — Die technische Bilanz der Mittellehrerkasse erlaubt es, die bei der Gründung eingeführte Degression bei der Hinterlassenenfürsorge der älteren Mitglieder wieder aufzuheben, was ebenfalls der nächsten Delegiertenversammlung vorzuschlagen ist. — Dem Gesuch um Heraussetzung des bezugsberechtigten Alters einer Lehrersweise kann nicht entsprochen werden, weil die in den Statuten verlangten Voraussetzungen fehlen.

Pensioniert werden:

Frl. Anna Schweizer, Lehrerin in Reutenen;

Frau Meta Gfeller-Gehrig, Lehrerin in Egg;

Frl. Luise Meyer, Lehrerin im Weissenheim b. Bern
(temporär für ein Jahr);

Frau Susanna Bieri-Bieri, Arbeitslehrerin in Goldi-
wil-Thun;

Frl. Luise Meinen, Arbeitslehrerin in Spiez;

Frl. Elise Bütschi, Arbeitslehrerin in Reutigen;

Frau Lina Aeschlimann-Gerber, Arbeitslehrerin in
Ilfis;

Frau Katharina Schild-Fischer, Arbeitslehrerin in
Brienzwiler;

Auf das Gesuch einer Arbeitslehrerin kann nicht eingetreten werden. Eine Lehrerswitwe erhält eine Zuwendung aus dem Hilfsfonds.

Griechenland. Vom Komitee der letztjährigen Reise nach Griechenland können noch einige wenige Photoalben mit zirka 120 griechischen Ansichten (Originalphotos) zum Preise von Fr. 25 an Schuler oder Lehrer verkauft werden (wirklicher Wert Fr. 60). Prachtvolles Album von 36 Blättern, mit grünem imit. Lederband mit Golddruck. Einzahlungen und Bestellungen sind an den Präsidenten, Dr. E. Trösch, Bern, zu senden (Postcheckkonto III. 5192). Das Album eignet sich gut für Veranschaulichungszwecke im Geographie- und Geschichtsunterricht. *E. T.*

Schweizerischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. Nach vierzehn Jahren, am 6. und 7. März 1926, hielten die abstinenten Lehrer und Lehrerinnen der Schweiz ihre Jahresversammlung wieder einmal in Basel ab. Die Sektion Basel-Stadt tat alles, um diese Tagung zu einer gefreuten und gedeihlichen zu gestalten. Der Zentralpräsident Dr. Schenker in Genf konnte von erfolgreicher Werbe- und Aufklärungsarbeit berichten. In Liestal, Luzern, in Rüdlingen und auf dem Eichberg bei Seengen fanden *Lehrerkurse* statt, an denen H. Dubs in Hinwil, J. Hauser in Muottatal, Dr. Max Oettli in Lausanne, Dr. Fritz Wartenweiler in Frauenfeld, Jugendsekretär E. Jucker in Fägswil, Prof. Bernoulli in Basel und andere mitwirkten. Es wurden neue Hefte für *Klassenlektüre* mit Erzählungen von Ernst Traugott, Hans Zulliger und Simon Gfeller herausgegeben. Oettlis

Beschäftigungsbuch für die Jugend, « Aepfel », musste neu erstellt werden. Für die Schulen werden *Wandbilder* geschaffen. Das Werk der *Jugendherbergen* wurde stark gefördert. Durch Vermittlung des Vereins konnte Prof. Dr. Strecker aus Berlin eine Anzahl Vorträge abhalten. An die Erziehungsbehörden wurde eine *Umfrage* gerichtet über die behördlichen Massnahmen in Sachen Alkoholaufklärung. Im Berner Jura und in der Waadt wurde die Alkoholfrage an allen Bezirkssynoden besprochen. Die Wanderausstellung der bernischen Samaritervereine wurde mit Wandtafeln und Schriften versehen. Aus dem Berner Jura wohnten zwei Kollegen der Versammlung bei, die bereits die Werbearbeit für eine neue Sektion begonnen haben.

Als neuer *Vorort* wurde bestimmt die Sektion Aargau. Bezirkslehrer Adolf Haller in Turgi übernimmt den Vorsitz im Landesverein. In die *Schriftenkommission* wurden gewählt die Kollegen Dubs, Hauser und Javet. Als Vertreter des Landesvereins am internationalen Kongress gegen den Alkoholismus in Dorpat vom Sommer 1926 wurde bezeichnet Dr. Max Oettli.

Die erwähnte *Umfrage in den Kantonen* wurde bearbeitet von M. Javet, Bern. Es ging aus seinem Bericht hervor, dass in einzelnen Kantonen, besonders in Genf, Waadt, Aargau, Bern, Schwyz, der Frage der Alkoholkämpfung durch die Schulbehörden alle Aufmerksamkeit geschenkt wird, was aus neuen *Lehrplänen und Schulerlassen* hervorgeht. Eine Reihe von Erziehungsdirektionen und von lokalen Behörden empfehlen und beschaffen Wandbilder, Handbücher für die Lehrerschaft und Hefte, die sich für Klassenlektüre eignen. Da und dort werden die Sektionen von den Regierungen durch Subventionen aus dem Alkoholzehntel unterstützt. An vielen Seminarien werden Kurse und Vorträge abgehalten. Der Alkoholfrage wird im Hygieneunterricht alle Aufmerksamkeit gewidmet. Es ist im allgemeinen ein schöner Fortschritt zu verzeichnen, besonders da, wo rührige Sektionen tätig sind. Der Bericht über die Umfrage wird mit seinen interessanten Belegen den Sektionen und den Behörden zugestellt werden.

Zum Schluss der Tagung sprach Dr. Oettli über die *Alkoholvorlage*, die gegenwärtig vor den parlamentarischen Kommissionen liegt. Er suchte die Delegierten zu überzeugen, dass trotz offener Mängel die Vorlage gegenüber dem heutigen Zustande einen Fortschritt bedeute. Die Versammlung wollte sich durch keine Beschlüsse in der Stellungnahme des Vereins gegenüber der Alkoholrevision binden, beschloss aber, alle Bemühungen zu unterstützen, die eine Verbesserung der Vorlage bringen und eine Garantie dafür schaffen, dass die Hausbrennerei eingeschränkt wird.

Die geschäftlichen Verhandlungen wurden unterbrochen durch einen Lichtbildervortrag von Kollege G. Gerhard in Basel. Er sprach aus reicher Erfahrung als Leiter des Basler Jugendwerkes über *Ferienwanderungen, Ferienlager und Jugend-*

herbergen und ermutigte seine Kollegen zu ähnlicher Arbeit.

Am Sonntag besuchte eine grosse Schar von Kollegen den Rheinhafen von Kleinhüningen und liess sich von einem Bundesbahnbeamten ein gewaltiges Getreidelagerhaus mit seinen Silos zeigen.

So bot diese Tagung vieles, was der Arbeit des Lehrers in Schulstube, Verein und Gemeinde nützen wird, und die Basler Kollegen sollen auch hier des wärmsten Dankes aller Teilnehmer versichert sein. M. J.

Knabenhandarbeit und Schulreform. Der schweizerische Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform veranstaltet mit finanzieller Unterstützung des Bundes vom 11. Juli bis 7. August a. c. in Chur den 36. Schweizerischen Lehrerbildungskurs für den Unterricht in Knabenhandarbeit und zur Einführung des Arbeitsprinzips. Es wird Unterricht erteilt in Hobelbank-, Kartonnage- und Metallarbeiten, sowie in Arbeitsprinzip: Unter-, Mittel- und Oberstufe. Die pädagogisch betriebene Handarbeit fördert das Kind in seiner geistigen und körperlichen Entwicklung. Sie bezweckt, die Sinne der Schüler für genaue Beobachtung zu schärfen und die Hand für die Ausübung praktischer Arbeit geschickt zu machen.

Das Arbeitsprinzip auf der Unterstufe für Lehrer, die Schüler des 1.—3. Schuljahres unterrichten, berechnet und bezweckt besonders: Festlegung des Zahlenbegriffes, Verknüpfung des Sprachunterrichtes mit der Beobachtung und der Handarbeit, Weckung der Freude zum Schönen.

Das Arbeitsprinzip auf der Mittelstufe, 4. bis 6. Schuljahr, setzt sich zum Ziel, den Unterricht in der Schule an die Arbeit des Menschen, sowie an die Natur anzuknüpfen und das Kind sowohl zur Arbeit mit der Hand, als auch zum Denken und Beobachten anzuhalten.

La durée de la scolarité dans le Jura bernois.

L'art. 59 de la loi sur l'Instruction primaire du 6 mai 1894 dit: « Le temps de scolarité obligatoire est, en règle générale, de neuf années. Il est toutefois loisible aux communes de le diminuer d'une année. »

C'est afin de faire accepter la loi par les électeurs du Jura qu'a été consentie, par l'autorité législative, cette infraction au principe rigide de la scolarité de neuf années. La loi ayant été mise en vigueur, un certain nombre de communes, surtout dans le Jura-Nord et dans le vallon de St-Imier, profitèrent de la latitude qui leur était accordée par l'article précité et introduisirent dans leurs écoles la scolarité de huit années. Mais le temps des vacances ayant dû être réduit, le nombre des heures hebdomadaires de leçons augmenté, les jeunes filles étant astreintes à fréquenter encore une année l'école de couture, on s'aperçut bientôt que les avantages entrevus, du fait de la réduction du temps d'école obligatoire, n'étaient qu'un mirage: en conséquence, on revint, en bien des endroits, à la scolarité de neuf années,

Das Arbeitsprinzip auf der Oberstufe, 7. bis 9. Schuljahr, will zeigen, wie der realistische Unterricht dieser Stufe auf Erfahrung und Selbstbetätigung gegründet werden kann. Aus dem reichen Stoffgebiet sind zur Durcharbeitung vorgesehen: Chemische, elektrische und optische Schülerübungen mit Hilfe von geeigneten zusammensetzbaren Apparaten, Geometrie, geographische Übungen besonders im Reliefbau, Schülerbeobachtungen und -Versuche in elementarer Pflanzen- und Tierbiologie.

Der Kurs will auf all den genannten Gebieten einen gangbaren Weg zur Einführung dieser Arbeiten in der Schule zeigen und die Lehrer zur Erteilung des Unterrichtes tüchtig machen. Er sei daher allen strebsamen Lehrern und Lehrerinnen angelegentlichst empfohlen. Prospekte und Anmeldescheine sind bei den kantonalen Erziehungsdirektionen, bei den Schulausstellungen in Zürich, Bern, Lausanne, Locarno, Neuenburg und Freiburg, sowie bei der Kursdirektion, Herr Lehrer Hermann in Chur, zu haben. Die Anmeldungen gehen bis spätestens 10. April a. c. an die Erziehungsdirektion des Wohnkantons. J. H.

Die Stockhornkette. Eine Lithographie von Alfred Glaus, Gunten. Zu beziehen beim Künstler oder durch die Buchhandlung Schnyder, Amthausgasse, Bern. Preis Fr. 15. Alfred Glaus hat eine neue farbige Lithographie geschaffen, die im Verein mit dem schon bekannten « Niesen » durch ihre Kühle und Klarheit eine befreiende Ruhe in unser Zimmer zu tragen vermag. Klar und von allem Ungefähren entkleidet, erhebt sich die Stockhornkette über der dunklen Tiefe des ruhenden Sees in den kühlen Himmel. Wie der Niesen, zeigt auch sie Eigenart des Künstlers, durch dessen Gebirgslandschaften in Aufstieg und Niedergang der Atem der Welt weht. Hans Zeller.

surtout là où l'élément agricole était en nombre. D'autre part, on se rendit vite compte de cette vérité: C'est surtout au cours de la neuvième année d'école, que les élèves profitent de l'enseignement dans la plus forte mesure; c'est alors que l'horizon s'élargit, que l'esprit s'ouvre aux faits de la vie journalière, que les études, en un mot, sont le plus fructueuses.

Depuis 1894, la situation s'est stabilisée et l'on constate que la majorité des communes du Jura-Nord ont adopté la scolarité de huit années, tandis que la scolarité de neuf années prévaut dans la plupart des écoles du Jura-Sud. Cela ressort d'une statistique faite au cours de l'année scolaire 1925/1926 et dont voici les principales données:

Dans les districts de Bienne et de Neuveville, nous ne trouvons aucune commune avec scolarité de huit années. Par contre, dans les contrées industrielles du Haut-Vallon et de Tramelan, les assemblées municipales se sont, en général, prononcées pour la scolarité réduite. Toutefois, St-Imier est revenu à la scolarité de neuf années et je me suis laissé dire qu'ici et là, on envisage, pour un avenir prochain, un retour à l'ancien état

de choses. En résumé, 119 classes françaises du X^e arrondissement ont la scolarité de neuf années et 40 celle de huit années.

Dans le XI^e arrondissement aussi (Moutier, Delémont et Laufon), la grande majorité des communes, soit 53, ont la scolarité de neuf années, 16 ayant introduit la scolarité de huit années. Dans le district de Moutier, 4 communes seules sur 34 figurent dans cette dernière catégorie.

Les trois quarts de toutes les communes jurassiennes qui ont adopté le régime des huit années se trouvent dans le XII^e arrondissement. Aux Franches-Montagnes, une seule commune, le chef-lieu, a conservé la scolarité de neuf années. Encore faut-il ajouter que la section de Cerlatez de la commune de Saignelégier a profité de la latitude figurant à l'art. 59 de la loi scolaire. 11 des communes du district de Porrentruy ont la scolarité de neuf années, tandis que dans les autres et parmi celles-ci les plus peuplées, les garçons sortent déjà de l'école à l'âge de 14½ ans.

En résumé, 85 communes jurassiennes possèdent la scolarité de neuf années et 58 ont la scolarité de huit années, si l'on compte le district de Bienne et les communes allemandes du district de Laufon. On peut admettre que dans les X^e et XI^e arrondissements d'inspection primaire, les trois quarts des classes travaillent sous le régime de neuf années scolaires, la proportion étant renversée dans le XII^e arrondissement. De sorte que, le Jura étant considéré dans son ensemble, on ne sera pas loin de la vérité si l'on affirme que les deux tiers des élèves jurassiens reçoivent l'enseignement à l'école primaire pendant neuf années. Concernant l'autre tiers, la scolarité de huit années ne fait règle que pour les garçons, puisque les filles doivent fréquenter l'école d'ouvrages pendant une année encore. Les chefs-lieux de districts du Jura ont la scolarité normale de neuf années, sauf Porrentruy et Laufon.

Il est intéressant d'observer au cours des années, les fluctuations des deux catégories de communes dont il est question ici. Tandis qu'en 1905, 46 communes des districts de Moutier, Delémont et Laufon avaient la scolarité de neuf années, 53 communes figurent aujourd'hui dans cette catégorie. Le mouvement contraire, moins accentué, il est vrai, s'est produit dans le XII^e arrondissement: 14 communes des districts de Porrentruy et des Franches-Montagnes avaient encore, en 1905, la scolarité de neuf années, alors qu'en 1925, il n'y en avait plus que 12, en regard de 42 communes avec scolarité de neuf années.

Il n'est donc pas étonnant qu'au sein du corps enseignant se fassent entendre des critiques concernant la répartition des matières du nouveau plan d'études, établi, comme l'ancien d'ailleurs, sur la scolarité de huit années. Ces critiques sont, à mon avis, justifiées, car un plan d'études doit être fait pour la majorité des classes, ce qui n'empêche pas l'existence parallèle d'un autre plan destiné aux classes soumises à la scolarité de huit années.

Th. Mœckli.

Le musée scolaire.

Un musée, c'est bien intéressant à visiter en voyage: des collections de vieilles armes, d'outils, des tableaux, de vieux costumes. C'est bien intéressant, bien fatigant aussi, parfois même un peu ennuyeux.

Mais qui donc s'intéresse au musée scolaire? Que peut-on collectionner en classe, de vieux cahiers, des plumes d'oie, des manuels?

C'est peut-être ce qu'on aura pensé en apprenant que les synodes scolaires ont étudié la question du musée. Que l'on se détrompe. Il est intéressant, certes, de conserver des souvenirs scolaires. Les vieux manuels servent à élaborer les ouvrages modernes, et certains travaux d'élèves, ou de maîtres, méritent d'être conservés. Mais le musée scolaire est surtout une vaste collection de matériel, une bibliothèque, un centre d'informations, un bureau de prêts. Pour vivifier son enseignement, l'instituteur a besoin d'ouvrages coûteux, d'objets divers: instruments, reproduction de pièces historiques, haches lacustres, outils anciens, etc.; il emploie journellement des tableaux d'histoire naturelle, ou d'histoire, des cartes spéciales, des collections d'insectes et chaque commune ne peut songer à se procurer tout ce coûteux matériel. Dans de nombreuses localités, on utilise la lanterne de projections, même le cinématographe, et une collection centrale de vues et de films deviendra aussi indispensable qu'une bibliothèque pédagogique. En outre, où se renseigner au sujet du mobilier scolaire, sinon au musée qui possède les modèles les plus modernes et les informations les plus précises?

Il existe à Berne un musée scolaire, trop peu connu des Jurassiens. Le prix d'abonnement est minime: fr. 10 par an pour les communes ayant moins de dix classes, fr. 15 pour celles qui ont de onze à vingt classes et fr. 20 pour celles qui ont plus de vingt classes. De nombreux envois se font chaque jour, en franchise de port, dans toutes les directions et le musée scolaire est devenu une institution indispensable. On comprendra que les écoles jurassiennes veuillent l'utiliser à leur tour et les autorités municipales ne refuseront pas les modestes crédits qui leur seront demandés à cet effet. Le peuple jurassien, industriel, pratique, sait que l'on n'apprend pas tout dans les livres. Sans vouloir se mêler aux disputes pédagogiques, il est partisan d'une école aussi vivante, aussi active que possible, et il ne comprendrait pas que d'utiles collections, assemblées à grands frais, demeurent inutilisées. C'est pourquoi le musée scolaire deviendra bien vite populaire chez nous.

C.-P. J.

ooooo DANS LES SECTIONS ooooo

Courtelary. *Synode de Sonceboz.* Notre réunion synodale comptait un peu plus de 50 membres. L'élément féminin était en forte minorité; que veut-on, le samedi est le jour du plumet pour nos aimables collègues du beau sexe!

Trois rapports sont aux tractanda.

En style fort plaisant, M. H. Hirschy fonce tout droit contre « l'école assise »; pour lui, il y a péril en la demeure et il réclame hardiment 6 heures de gymnastique par semaine; 6 heures pour les garçons et 6 heures pour les filles, bien entendu! Les maîtres devraient être astreints à deux cours de gymnastique spéciaux au moins. Bref, le devoir de l'école est d'encourager, par la culture physique, par le film, par des conférences, l'esprit sportif. Tout ceci était fort bien dit et, quelque nuance d'exagération exceptée, le rapporteur avait vu juste. Mais, le synode « battait à froid ». Dans le gros de l'armée enseignante, par principe — et pour cause — on se méfie d'emblée de tous les spécialistes qui, à tour de rôle, viennent réclamer des heures hebdomadaires de plus pour leur branche, à prendre sur les autres, naturellement, car aucun ne veut avoir le nom de surcharger les programmes et d'augmenter les heures!

Pourtant, a-t-on vu déjà un synode refuser un rapport? On se contenta donc d'admettre comme désirable une demi-heure journalière de gymnastique et de biffer des conclusions le mot « sportif » pour le remplacer par « culture physique ».

C'est M. A. Schneider qui a l'honneur — et la peine — de nous dire comment « L'école peut contribuer à la pacification du monde ». M. Sch. est décidément un novateur. Il n'a point de rapport écrit et nous parle d'abondance; comme on écoute mieux ainsi!

Deux moyens sont à notre disposition pour aider à la pacification du monde: La culture générale du peuple, culture à intensifier et l'enseignement quelque peu différent de l'histoire. Laissant le premier point complètement de côté, le rapporteur nous parle histoire. Certes nos ancêtres ont forgé notre liberté par la force de leurs muscles et le solide ajustement de leurs Morgenstern: il est juste que nos élèves le sachent, mais les noms des généraux, les dates, jour et mois des batailles, le nombre « des ennemis qui mordaient la poussière », de quelle utilité est-ce pour notre jeunesse? Si le maître avait une liberté totale dans le choix de ses matières, s'il n'avait pas l'examen annuel suspendu sur la tête, quel beau et fécond travail il pourrait entreprendre pour la pacification du monde. Et M. Sch. de nous donner un exemple: trois coups de craie ont fixé à la planche noire les rives de l'Egée, de Marmara et la frontière gréco-bulgare, et c'est tout le conflit de septembre dernier qui s'y fixe; le conflit et aussi son dénouement rapide, merveilleux, grâce à l'intervention de la S. d. N. Avec un tel sujet — avec beaucoup d'autres encore — on peut montrer aux enfants qu'il y a autre chose que les canons et les baïonnettes pour régler les conflits entre peuples.

Ses deux conclusions, orales toujours, mais que notre secrétaire tient à coucher dans son procès-verbal sont: 1° Qu'on supprime radicalement les examens d'histoire afin d'éviter l'en-

seignement d'une nomenclature inutile qui souvent attire l'esprit de l'enfant sur la partie belliqueuse de l'histoire. 2° Laisser au maître liberté absolue dans le choix des sujets, qui n'auront plus comme but de meubler la cervelle des générations qui montent, mais qui viseront dans l'univers entier à pacifier les peuples et à éviter, définitivement, le retour de la tragédie dont nous avons été les impuissants spectateurs.

Les bravos crépitaient, mais déjà notre nouveau président de section, M. B. Wuilleumier, nous parle Musée scolaire suisse. La cause entendue, on passe à une discussion du plan d'étude. Oh! ce n'est ni pour l'admirer, ni même pour le critiquer, mais simplement pour savoir quand et comment on s'en occuperait en détail. Notre section est décidée à s'y mettre sérieusement et, dans notre réunion synodale du printemps, nous discuterons des deux plans de géographie et d'histoire. Il est bon que jusqu'alors, chacun prenne note de ses observations.

M^{lle} E. Chausse, présentée par la section de Neuveville comme représentante du Jura-Sud au sein du Comité cantonal, est désignée à l'unanimité.

Ch. J.

oooooooooooo DIVERS oooooooooooooo

Commission des moyens d'enseignement pour les écoles secondaires. La Commission de revision du plan d'études des écoles secondaires du Jura, groupe des sciences naturelles, avait envoyé, au début de février, un questionnaire à toutes les écoles avec prière de le renvoyer avant le 15 mars. La Commission espérait ainsi faire une œuvre qui soit due à la collaboration de tous les maîtres intéressés du Jura. Or, sur 20 circulaires envoyées, 8 seulement sont rentrées dans le délai donné. Nous remercions vivement les maîtres qui ont bien voulu nous donner leur avis dans cette délicate question et invitons ceux qui ne l'ont pas encore fait de remplir le questionnaire et de le renvoyer en franchise de port avant la fin du mois courant.

« **Stella Jurensis.** » Samedi 13 écoulé, le comité de « **Stella Jurensis** » se réunissait à Moutier, sous la présidence de M. le Dr Junod, en vue d'élaborer le programme d'activité pour l'année 1926 et de jeter les bases de l'organisation de la séance générale. Cette séance aura lieu à Tavannes, au commencement d'août, éventuellement les 6 et 7, et comportera, outre la séance administrative des Vieux, une course d'étude à Bellelay, prévue pour le samedi. Les participants à la course auront l'avantage d'entendre une conférence des plus intéressantes sur la psychiatrie, donnée par M. le Dr Rotenhäuser.

Le samedi soir, les Jeunes Stelliens de Porrentruy offriront aux Vieux et à la population de Tavannes une soirée théâtrale et musicale.

Un comité régional d'organisation a été constitué à Tavannes et fera le nécessaire pour conduire les choses à bon port.

Avis. Il est porté à la connaissance de tous les Stelliens, que le concours de travaux (sujet libre) est ouvert jusqu'à fin juin et que les travaux sont à envoyer à M. Georges Mœckli, maître secondaire à Delémont.

Dans la Caisse de remplacement. Certaines institutrices et même des instituteurs trouvent que les cotisations à la Caisse de remplacement sont très élevées. Il est certain que les frais supportés par ladite Caisse sont énormes. Il est avéré aussi que dans bien des cas, on abuse de cette institution vraiment nécessaire, surtout chez les institutrices. Pour un simple bobo, telle institutrice se fera délivrer un certificat médical et ira jouir d'un bienfaisant séjour à la montagne ou ailleurs, telle autre souffrira d'une surexcitation du système nerveux (*Esculape dirit*) et quelques semaines passées à la Côte d'Azur pendant le vilain et pénible semestre d'hiver vous la ramèneront se portant comme un pont neuf.

C'est malheureux d'avoir à constater que certains médecins délivrent avec une trop grande complaisance des certificats médicaux. Là est le mal! Pour la bonne gestion de notre Caisse, n'y aurait-il pas moyen de faire vérifier bien des cas prolongés de maladie par une commission ou par des autorités de notre association? *Ph. Lebel.*

La S. P. R. et le Jura. Nous lisons dans le « *Bulletin corporatif* »:

A propos de l'« *Educateur* »:

« Certaines parties de la Suisse romande — La Chaux-de-Fonds et le Jura — restent silencieuses. Des bords du Léman on s'en inquiète. Que fait-on dans la montagne? L'« *Educateur* » attend une réponse.

La délégation jurassienne explique la situation actuelle et particulière de l'école dans le Jura, heureuse de la sympathie qui lui vient de la Suisse romande, mais dont l'aide, l'aide directe, forte et sûre lui arrive de Berne. La situation professionnelle du corps enseignant jurassien est liée intimement à celle du corps enseignant du canton de Berne. Un journal « *L'Ecole Bernoise* » en défend les intérêts communs. « *Educateur* » ou « *Ecole Bernoise* »? Les abonnements à l'« *Educateur* » augmentent cependant chaque jour. »

A propos du « *Bulletin corporatif* »:

« La délégation jurassienne est priée par les autres délégations d'apporter au « *Bulletin* » tous les faits qui peuvent intéresser, non seulement la vie corporative, mais également la vie de l'école.

Matériel pour nos jeux. Au moment où nos collègues se préoccupent de faire leurs achats de matériel scolaire en général, de celui, aussi, nécessaire aux jeux pratiqués dans nos leçons de gymnastique, nous recommandons vivement d'être très prudents et de s'entourer de renseignement avant de procéder auxdits achats. Il est particulièrement désagréable de présenter une demande de subside à chaque renouvellement de l'année scolaire, celui acheté ayant été usé très rapidement. La qualité joue un grand rôle, évidemment, et il n'y a rien de plus désagréable que de faire des

réparations à chaque semaine; encore sont-elles souvent bien mal faites.

Le soussigné, à la demande de quelques collègues, se met très volontiers à la disposition de ceux qui voudraient faire des achats de matériel de jeux, de balles, ballons, tout particulièrement. Notre expérience nous permet de conseiller sur les qualités et grandeurs les plus favorables pour les besoins de nos classes. *R. Liengme, Bienne.*

Caisse d'assurance des instituteurs bernois. — *Séance de la Commission d'administration*, samedi le 13 mars 1926. — La séance a été réservée principalement à la discussion des nouvelles prescriptions statutaires dont sera nantie la prochaine assemblée des délégués. L'introduction de pensions partielles est l'innovation principale envisagée. Après discussion approfondie, la Commission a décidé de proposer l'allocation de rentes partielles aux membres de la Caisse qui auraient perdu leur place ensuite de non-réélection, sans qu'il y ait eu faute de leur part; en outre à ceux qui seraient obligés de se démettre pour cause d'incapacité et enfin, dans des cas particuliers, à ceux dont l'invalidité ne serait que partielle. La rente sera établie dans chaque cas proportionnellement à la réserve mathématique de l'intéressé. Celui-ci aura le choix entre la rente partielle ou une indemnité unique. La rédaction du texte définitif des nouvelles prescriptions aura lieu à la prochaine séance. — Les conclusions du bilan technique de la Caisse des maîtres aux écoles moyennes permettent de supprimer la réduction des prestations de la Caisse aux survivants des membres âgés. La prochaine assemblée des délégués aura également à se prononcer à ce sujet. — Une requête tendant au versement d'une pension d'orphelin au delà de l'âge de 18 ans a dû être repoussée, parce qu'elle ne répond pas aux prescriptions des statuts.

Ont été admises à la retraite:

M^{lle} Anna Schweizer, institutrice à Reutenen;

M^{me} Meta Gfeller-Gehrig, institutrice à Egg;

M^{lle} Louise Meyer, institutrice à l'établissement de Weissenheim près Berne (temporairement pour une année);

M^{me} Suzanne Bieri-Bieri, maîtresse de couture à Goldiwil-Thoune;

M^{lle} Louise Meinen, maîtresse de couture à Spiez;

M^{lle} Elise Bütschi, maîtresse de couture à Reutigen;

M^{me} Lina Aeschlimann-Gerber, maîtresse de couture à Ilfis;

M^{me} Catherine Schild-Fischer, maîtresse de couture à Brienzwiler;

Une demande de mise à la retraite d'une maîtresse de couture a dû être repoussée. — La Commission alloue un subside du fonds de secours à la veuve d'un instituteur.

Choeur mixte d'Ajoie. Voir aux Convocations.

PENSÉE.

Donnez-moi l'éducation, et je changerai la face de l'Europe avant un siècle.

Leibnitz.



Verlobte!

Bevor Sie Ihre Aussteuer kaufen, so vergleichen Sie allerorts Preise und Qualität unserer Produkte und die Wahl fällt Ihnen leicht.

Es wäre ein Irrtum zu glauben, dass die Möbel-Pfister A.-G. lediglich vornehme und reiche Ausstattungen führt. Wir betrachten es im Gegenteil als eine unserer schönsten Aufgaben, auch dem breitem Mittel- und Arbeiterstande zu billigsten Preisen schöne solide Wohnräume zu bieten. Auch in den niedrigsten Preislagen sind unsere Produkte sehr formschön und absolut erstklassig.

Weitere Vorteile:

10 Jahre schriftliche Garantie — Lagerung kostenlos während 12 Monaten — Lieferung franko jede Talbahnstation oder per Autocamion, nach Vereinbarung — Auf Wunsch bequeme Zahlungsvereinfachungen, etc.

Besichtigen Sie unverbindlich unsere reichhaltigen Wohnkunst-Ausstellungen, die über 200 Wohnräume vom einfachsten bis zum feinsten Bedarf umfassen.

Altes
Vertrauenshaus

BASEL
Greifengasse-
Rheingasse

Möbel-Pfister A.-G.

BERN

Bubenbergplatz-
Schanzenstrasse

Gegründet
1882

ZÜRICH

Kaspar Escherhaus
vis-à-vis Hauptbahnhof

Verlangen Sie unverbindlich Prospekt in der Ihnen konvenierenden Preislage unter Bezeichnung der gewünschten Möbel.



Schweizer
PIANOS
Sabel

(vorm. Bieger & Cie.)

und andere nur
erstklassige
einheimische Marken

Grottrian Steinweg
Pianos
und Flügel

gespielt von den be-
rühmtesten Pianisten
der Welt. 393

Fr. Krompholz
Spitalgasse 28, Bern

Feine **MÉDOC** echt

auf Faktura naturrein garantiert. Rot und Weiss

Schw. Fr. 1.— per Liter

zoll- und frachtfrei jede Bahnstation

In Fässern von 225 und 110 Litern

Adresse: „Girondol“, Le Bouscat près Bordeaux
Erstklassige Vertreter gesucht

Moderne

Armband- und Taschenuhren

in Gold, Silber und Tula, mit Präzisionswerk, be-
ziehen Sie vorteilhaft direkt vom Fabrikanten

J. L. WYSS - BIEL

Verlangen Sie Auswahl oder Katalog.
Beste Referenzen in Lehrerkreisen.

98

Unser Lieblings-Kaffeezusatz

ist Ihr Feigenkaffee Sykos. Er schmeckt uns allen
vortrefflich und ist gesund. Wir empfehlen ihn
Gesunden wie Kranken. Frau Widmer in D. 134

SYKOS

Ladenpreise: Sykos 50 Cts., Virgo Fr. 1.40, NAGO, Olten

Neue Halbjahres- und Jahres-

Kurse

für 65

**Handel, Hotel-
sekretäre (-innen),
Verwaltung**

(Eisenbahn, Post, Zoll,
Telegraph)

beginnen am

22. April

**Handels- und
Verkehrsschule**

Bern

Hirschengraben 5

Telephon Christoph 54.49
Grösstes und angesehenstes
Institut am Platze.
Gegr. 1907.

Musterkontor
zur Einführung in die
Bureaupraxis

Stellenvermittlung

mit 95 % Durchschnittserfolg

Man verlange Gratis-
prospekt und Referenzen

Geographische Arbeitshefte

Von Fachgelehrten, Schulmännern und Presse im In- und Ausland für Primar- und Mittelschulen bestens empfohlen. In Hunderten von Schulen mit viel Erfolg und Anerkennung eingeführt. Ein bewährter Fachmann sagt: Die Hefte sind ein vorzügliches Lehrmittel zur **Belebung des Unterrichts, zur Förderung der Arbeitsfreude, zur Erlangung eines sicheren, praktischen Wissens.**

97

	Deutsche Ausgabe		Edition française	
	A mit Text etc. zweifärbig	B ohne Text etc. einfärbig	sans texte	avec texte, problèmes, etc.
1. Der Kanton Bern	Heft 1 A à Fr. 1.—	Heft 1 B à 60 Rp.	1 B Canton de Berne . . . 60 ct.	2 A Suisse . fr. 1.30
2. Die Schweiz (nach Kant. und natürl. Landschaftsgebieten) . .	Heft 2 A à Fr. 1.30	Heft 2 B à 90 Rp.	2 B Suisse . . 90 ct.	3 A Europe . fr. 1.30
3. Europa	Heft 3 A à Fr. 1.30	Heft 3 B à 90 Rp.	3 B Europe . 90 ct.	4 A Continents fr. 1.30
4. Die aussereuropäischen Erdteile .	Heft 4 A à Fr. 1.30	Heft 4 B à 90 Rp.	4 B Continents 90 ct.	
5. Die Schweiz als Ganzes (Repetit. und Wirtschaftsgew.)	Heft 5 A à Fr. 1.—			
6. Physikalische und mathematische Geographie	Heft 6 à Fr. 1.—			

Ansichtsendungen und durchgearbeitete Schülerhefte stehen jederzeit gerne zur Verfügung. Bezug durch alle Papeterien und Buchhandlungen oder direkt im Verlag **Munzingerschulhaus Bern**. Bei direktem Bezug von mindestens 20 Heften 15%, von über 100 Heften 25% Rabatt. Herausgegeben von **Dr. Trösch, Dr. Graf, Dr. Schreyer**.

Verein für Verbreitung Guter Schriften in Bern

Aufruf an die Lehrerschaft.

92

Der Krieg hat dem Verein für Verbreitung guter Schriften grosse Opfer auferlegt. Nach der Uebersättigung des Volkes durch Kriegslektüre ist eine erhöhte Anstrengung unseres Wirkens nötig geworden. Wir bitten deshalb die Lehrerschaft, uns Mitglieder und Verkäufer zu werben. Mitglieder mit Fr. 8.— Jahresbeitrag erhalten die 12 jährlich erscheinenden Volksschriften gratis zugesandt. Wiederverkäufer 30% Rabatt. — Helft uns, das volkserzieherische Werk der «Guten Schriften» neu stärken und ausbauen.

Anmeldungen an unsere Hauptablage in Bern, Distelweg 15, Fr. Mühlheim, Lehrer.

Der Vereinsvorstand.

Hotel Obere Wart bei Thun

Wundervolle Aussicht auf Alpen und See. Ruhig, staubfrei. Ozonhaltige Luft. Tannenwald, heimelige Spazierwege. Pensionspreis Fr. 7—10.—. Prospekte.

91

M. Gsteiger.

Ferienheim

Besonderer Umstände halber **billig zu verkaufen**: Die dem Bezirksspital Interlaken angehörende sogenannte

Abendberg-Besitzung

bei **Interlaken**, enthaltend das ehemalige **Kurhaus Bellevue**, möbliert (zirka 40 Betten), mit **7 Hektaren Land und Wald** und Oekonomiegebäuden. Sonnige, aussichtsreiche Lage auf 1150 m Höhe, in Nähe prachtvoller Waldungen und Spazierwege. Ausnahmsweise günstige Gelegenheit für Gemeinden und Korporationen. Auskunft erteilt das **Notariatsbureau Ruff in Interlaken**. P. 1814 Y

Canadische Baumschule Wabern

Tel. Christoph 56.85 W. Utess Tramhaltestelle

Obst- und Zierbäume und -Sträucher

Blütenstauden u. Alpenpflanzen

Rosen und Nadelhölzer

84

Anpflanzen und Unterhalt von Gärten

Preisliste auf Wunsch. — Besuche unserer eigenartigen Anlage willkommen

Prompter Versand nach der ganzen Schweiz

Zu verkaufen

ein kombinierter

Kino- und Projektionsapparat

in tadellosem Zustand mit sämtlichem Zubehör bei

W. Vogt, Lehrer, Hersiwil (Solothurn)

96

In den Ferien

werden alle

82

Harmonium

gut und billig repariert

Harmoniumfabrik Keller Oberhofen bei Thun.

Berichten Sie sofort.

Bestellen Sie Ihre

Drucksachen

in der

Buchdruckerei

Bolliger & Eicher, Bern

Speichergasse 33 :: Telephon Bollw. 22.56

Umsatz erhöhen

Sie am sichersten durch gute Zeitungs-Reklame! Deshalb verlangen Sie kostenlos unsern neuen Zeitungs-Katalog.

ORELL FÜSSLER-ANNONCEN

BERN

Bahnhofplatz 1 / Tel. Bw. 21.93

Beste Bezugsquelle für
jede Art **Vorhänge**
und Vorhangstoffe, Brise-Bises,
Garnituren, Draperien etc.
sowie Pfundtuch für Vorhänge
M. Bertschinger
Rideaux, **Wald** (Zürich)
Gefl. Muster verlangen. 7

SPRACHEN LABOR

Amthausgasse 24, Bern

★ EINHEIMISCHE MÖBEL ★
AUS DER FABRIK



J. PERRENOUD & Co.
LANGGASSTR. 8, BERN


FABRIKMARKE

Lederwaren als Ostergeschenke!

Reisekoffern und
-Taschen, Damen-
taschen, Brief-
taschen, Mappen
aller Art, Schul-
tornister u. -Etuais,
Fussbälle, Ruck-
säcke, Japankörbe
etc. Vorteilhaft in
Preis und Qualität 99

B. Fritz - Bern
Spezialgeschäft
Gerechtigkeitsgasse 25

Notendruck

Lieder-Musikstücke
Musikwerke

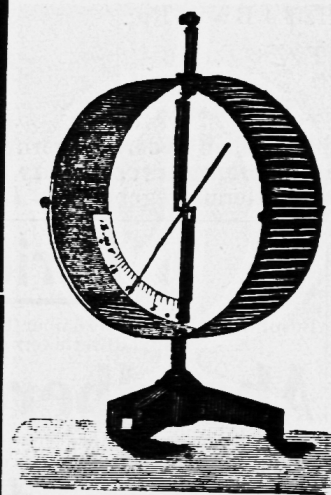
besorgt 376

**O. Wehrli, Lithographie und
Buchdruckerei, Bern,
Monbijoustr. 12**

Städtische Töchterhandelsschule Bern.

Allgemeine und berufliche Ausbildung. Vorbereitung
auf Geschäftsführung und Verwaltungsdienst. Zwei- und
dreijähriger Kurs. Besondere Kurse in deutscher Sprache
für fremdsprachige Schülerinnen.

Aufnahmeprüfung zum Beginn des Sommersemesters:
den 19. April, von 8 Uhr an, im Schulhause Monbijou-
strasse 25. **Beginn des Unterrichts:** den 20. April. Anmel-
dungen, Geburtsschein und Zeugnisse zu senden an
77 **Dr. K. Fischer, Vorsteher.**



Glasbläserei

und
Spezialhaus
für 30

Chemische und Physikalische Apparate

Carl Kirchner
Freiestr. 12 - Bern
Tel. Bollwerk 45.97

Tragen Sie FASOSTRU- Strumpfwaren,

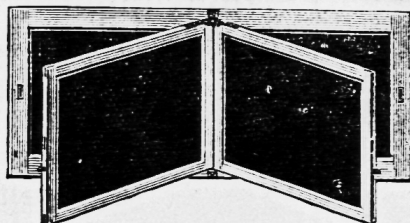
feinst maschinengestrickt, in
allen modernen Farben, auch
gewobene Strümpfe. 93
Auswahlendung bereitwilligst.
M. Schorno-Bachmann, Bern
(Mitgl. d. Schw. Lehrerinnenver.)
Chutzenstr. 30 - Zeitglocken 5/11.

Vereins-Fahnen

in erstklassiger Ausführung, unter vertrag- 19
licher Garantie, liefern anerkannt preiswert

Fraefel & Co., St. Gallen

Aelteste u. besteingerichtete Fahnenstickerei der Schweiz



Wand- Tafeln

mit Scholl's 64
„Matterhornplatte“

sind unzerbrechlich, bleiben tiefschwarz und matt, springen
nicht und blättern nicht ab. Die besten Modelle zum Hängen
und Stellen können im Original
bei uns jederzeit besichtigt
werden. Langjährige Garantie.
Ausführlicher Prospekt gratis.

GEBRÜDER
SCHOLL
POSTSTRASSE 3 ZÜRICH

PIANOS

Harmoniums 28
Violen
Lauten
Gitarren
Mandolinen
Handorgeln
Sprechmaschinen
etc.

1• Saiten
Grösste Auswahl
in Noten für
jeglichen Bedarf

Kulante Bedingungen
Zahlungserleichterung
Kataloge kostenfrei

HUG & Co, ZÜRICH

Sonnenquai 26/28
und Helmhaus

★ Tea Room Confiserie

Gesundheits-
Zwieback
Oppliger, Bern

Oppliger und Frauchiger

Radio

Bevor Sie sich eine Empfangs-
Station einrichten, holen Sie un-
verbindlich Offerte ein über
meinen vorzüglichen Einlampen-
Apparat. Billig im Preis, tadellos
im Empfang. 85

**Hans Vögtli, Bahnhofplatz 5,
Radiospezialhaus.
Zürich 1.**

Billigste Bezugsquelle für sämt-
liche Einzelteile. Prospekte gratis.